

EUR 35. – Knapp ein Jahrhundert hat die Edition der Amöneburger Kellereirechnungen gedauert. K. begann mit der Bearbeitung um 1922. Gefördert wurde er von seinem akademischen Lehrer Edmund E. Stengel, Lehrstuhlinhaber für ma. Geschichte in Marburg und 1929–1954 mit kurzer Unterbrechung, als er dem Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde vorstand (1937–1942), Vorsitzender der Historischen Kommission für Hessen. K.s Lebensgeschichte berührt, sie endet mit Deportation und Ermordung durch die Nationalsozialisten in Minsk (1942). Das Manuskript überlebte bei der Historischen Kommission, weil Stengel es zuvor von K. eingefordert hatte, und wurde einige Jahrzehnte später S. als zweitem Bearbeiter anvertraut, der die Bearbeitung zu Ende führte und 2019 zum Druck brachte. Ediert wurden die im Staatsarchiv Würzburg liegenden, durchgängig auf Latein verfassten Hss. von 1324–1330 (Einnahmen, Ausgaben), 1330 (Einnahmen, Ausgaben), 1330 (Zahlungen an Dienstleute), 1332–1348 (nur Einnahmen), 1355 und 1360 (nur Verpfändungen), 1360 (Einnahmen), 1367 (Einnahmen, Ausgaben), eine Abrechnung des Amöneburger Amtmanns 1343–1345 sowie eine kleine Güterliste von 1408. Schließlich sind noch zehn Urkunden beigegeben. Seiten aus einigen, jedoch nicht allen, Hss. sind abgebildet. Rechnungseditionen erscheinen mittlerweile bevorzugt in digitaler Form. Gerade für Rechnungen kann die Möglichkeit, zwischen Faksimile, Tabellenform und Textwiedergabe zu wechseln, für unterschiedliche Fragestellungen gleichermaßen nützlich sein. Die vorliegende Edition bietet jedoch das, was man von einem Druck erwarten kann. Jedem Stück ist ein Regest mit Angabe zum Archivale, zu äußeren Merkmalen und zu Schreiberhänden vorangestellt. Die einzelnen Posten sind nummeriert. Streichungen, Nachträge, Besonderheiten im Layout und Beschädigungen werden vermerkt. Hinzu kommen erläuternde Anmerkungen. Die Einleitung liefert eine Art Inhaltsverzeichnis der edierten Stücke, so dass man gezielt auf Rubriken zugreifen kann. Wichtige Begriffe sind in einem Glossar übersetzt. Ein gemischtes Orts-, Personen- und Sachregister erschließt den Inhalt der Quellenstücke detailliert, so dass eine gezielte Suche nach Sachen (z. B. Gärten oder Gänse), Personen (z. B. Henderen, Johannes, Landbesitzer in Wittelsberg 1360) oder Orten (z. B. Meilbach [Milbach] [Wüstung bei Reiskirchen-Hattenrod, Kreis Gießen]) möglich ist. Die Einleitung besteht im Wesentlichen aus einer chronologischen Vorstellung der Kellner, beginnend mit dem ersten nachzuweisenden Kellner 1309 bis zum letzten, dessen Amtszeit 1400 endet. Sie enthält viel über deren Beziehungen zu den jeweiligen Erzbischöfen, darin etwas versteckt auch manchmal Angaben zu Daten und Umständen der Rechnungslegung. Ob es Besonderheiten in den Rechnungen gibt, die über Amöneburger Verhältnisse hinausgehen, bleibt offen. Ein Abriss des Verwaltungsaufbaus hätte die Interpretation der Rechnungen erleichtert. Man hätte sich hier eine Karte zur räumlichen Einordnung und einige strukturierte, auch vergleichende Informationen zur Institution der Kellerei im Erzbistum im Allgemeinen gewünscht. Der inhaltliche Wert der Rechnungen über regionale Details hinaus ist unbestritten und wird künftigen Forschungen zur Administration im Erzbistum Mainz im 14. Jh. sehr nützlich sein.

Niels Petersen